forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 1 2014

rudolf steinerschule
bern
ittigen
langnau

editorial/fasnacht

Liebe Leserin, lieber Leser

unseren Forumreigen 2014 zum Thema Jahresfeste beginnen wir, nach dunklen Rauhnächten und Epiphanie, mit der Fasnacht, die als lärmig gruseliger Geselle unser Blut ausgelassen tanzen lässt, uns auffordert zu träumen, aus uns heraus etwas Übermutiges, über-die-Stränge-Hauendes vielleicht, zu wagen, und dabei Eis, Schnee und Dunkelheit die Stirne zu bieten und uns auf die kommende Fastenzeit einzustimmen, uns zu läutern, zu klären und zu wandeln.

Ach, meint der Stier, ich will
tanzen wie ein Schwan.
Langer Hals, weisses Kleid: Tüll!
Und gleiten übern See.
Das Schwein schlüpft in das Katzenfell, herrjee
klettert auf Bäume, Dächer, Zinnen,
grunzt herab fast königlich
zum Huhn, dem wird gar nichts befohlen
es ziert sich in die Haut des Fohlen
wo es munter und ganz schnell
den Hahn als Hengst auffordert zum Duell.
Die Katze lässt es sich nicht nehmen,
wird zum löwigen Getier
und brüllt in gar furchterregender Manier,
geniesst den Schrecken,
das Zittern in aller Gefieder und Glieder,
die schiefen, queren, lustigen Lieder.
Ja dann, so denkt nun auch die Ziege,
wenn ich mich etwas ducke, biege
wär ich glatt ein Murmeltier.
Würd mir 'ne schöne Höhle bauen
und träumend über Wiesen hauen…
Und du, was träumst du, Menschenkind?
Kaiser, Räuber, Pippi, Hexe – Minnesänger, Polizist?
Hüpf und tanz und johl doch mit!

Cornelia Crugnola

inhalt

Bilder im Heft:

Reinhart Fritze

Zu den Bildern:

Die Bilder sind in den vergangenen drei Jahren im Ittiger Schulhaus entstanden, in welchem die Fasnacht traditionell jedes Jahr durchgeführt wird. Vom Kindergarten bis zur siebten Klasse verkleiden sich die Kinder unter einem gemeinsamen Motto, schmücken das Schulhaus und feiern einen Vormittag lang mit verschiedensten Darbietungen das Fest.

Schwerpunkt/Fasnacht

Fasnacht – ein Fest der Verwandlungs- und Gestaltungsfreude (Jürg Lippuner) 3

Fasnacht – Aufwecken, Abschütteln, Anfangen (Petra Schelling) 5

Elternforum

Gell, du kennst mich nicht?! («Annbor Innuvo») 6

Ehemaligenforum

Erinnerung an die Fasnacht der Unterstufenklasse der Schule in Langnau (Salome Hirsbrunner) 8

Bern Ittigen Langnau

Jahresbericht 2013 der Ombudsstelle (Susanne Kocher) 9

Weihnachtsmarkt 2013 (Cathy Bolliger) 10

Zivildienst (Christian Bart) 11

Schule in Langnau

Wie Weihnachten (Aicha Rachdi) 13

30-Jahr-Feier 14

Schule in Ittigen

Chorkonzert 2014 (Karl-Johannes Gerwin) 16

Klasse 10i sucht Arbeit für ein Aufbauprojekt (Julian Oester) 17

Schule in Bern

Aus der Arbeit des Elternrats (Henriette Schäfer) 18

Personelles (Christine Greull) 18

Im Gedenken an...

Christiane Hohlfeld (Christian Bart) 19

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Dirk Weniger (Daniel Thiel) 20

Gedicht

Verflieg wieder (Cornelia Isler) 22

Freiwilligenforum

7 Fragen an Stefan Locher 23

Freiwilligenforum/Ergänzung

Veränderungen in der personellen Schulführung (Richard Begbie) 26

In eigener Sache

Besuch in der Druckerei Rub Media AG (Marianne Etter) 28

Steinerzitat

Humor (Urs Dietler) 29

Schülerforum

WHAT MOVES YOU (11. Kl. Ittigen) 30

Fasnacht – ein Fest der Verwandlungs- und Gestaltungsfreude

Fasnacht liegt eingebettet zwischen Weihnachten und Ostern. Es ist ein Fest des Innehaltens und Loslassens, des «Aus-sich-Heraustretens», der Verwandlung und des humorvollen Reflektierens. In diesem Bewusstseinsprozess der Selbstreflektierung findet das Fasnachtsfest seinen berechtigten Sinn zwischen den grossen christlichen Jahresfesten: Weihnachten – Christi Geburt, und Ostern – Kreuzigung und Auferstehung. Für die Schul- und Klassengemeinschaft stellt sich die Frage der pädagogischen Umsetzung und Gestaltung. Jede Schulgemeinschaft findet da ihren eigenen Weg, ihre eigenen auf Erfahrung beruhenden Formen der Gestaltung und Durchführung. In Ittigen pflegen wir die Schulfasnacht vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse. Stark geprägt ist sie vom Engagement und der Initiative der Klassenlehrer. Aus diesem Grunde werde ich mich auf meine Erfahrungen der letzten drei Jahre mit meiner Klasse beschränken und weniger Aussagen zur Schulfasnacht allgemein machen. Anfügen möchte ich noch, dass ich, aufgewachsen in der Ostschweiz, ein eher schwieriges Verhältnis zur traditionellen Fasnacht mitbringe. Sowohl meine vagen Erinnerungen an die ländliche Beizenfasnacht, wie auch meine Erinnerungen an die traditionelle Baslerfasnacht während meiner Studienzeit, sind da eher Hemmnis und Hindernis und ich muss ehrlicherweise gestehen, dass ich zur traditionellen Fasnacht bis heute wenig Beziehung habe. In der Arbeit als Klassenlehrer habe ich aber wiederholt erlebt und erfahren, welch grosses Potenzial an künstlerischen, schöpferischen und fantasieanregenden Möglichkeiten diesem Fest innewohnen. Und wenn Rudolf Steiner fordert, jeder Unterricht solle künstlerisch sein, so fragt man sich doch als Klassenlehrer in den Epochen und Übstunden während des Schuljahres immer wieder, wie man diesem hohen Anspruch gerecht werden kann. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen ist die Zeit der Fasnacht ein Geschenk, und ich habe in den vergangenen Jahren regelmässig eine zwei- oder dreiwöchige Gestaltungsepoche im Vorspann der Fasnacht durchgeführt.

Im rhythmischen Teil haben wir während dieser Zeit mit Rhythmus- und Blasinstrumenten eine Guggenmusik einstudiert, mit der wir an der Fasnacht lautstark durch die Gänge und Hallen des Schulhauses zogen. Da erlebte ich einige Knaben an den Trommeln und Pauken in ihrem Element. Einen grossen Teil der Epochenzeit verwendeten wir für den Maskenbau. Dabei formten die Schüler ihre gewünschte Maske in Ton, bedeckten diese mit Folie und schichteten danach in aufwendiger Arbeit die in Kleister befeuchteten Papierstreifen, Schicht um Schicht. Nach dem Trocknen wurden die Masken als letzter Arbeitsschritt bemalt, meistens zu Hause oder an einem geheimen Ort, denn niemand wollte natürlich verraten, unter welcher Maske er schlussendlich steckte. Dies war überhaupt der Reiz der Sache, möglichst lange nicht erkannt zu werden, und als Klassenlehrer war es immer spannend mitzuverfolgen, welche Schüler dies bis zum Zeitpunkt der Demaskierung schafften. Ab der sechsten Klasse habe ich dann begonnen, auch feinere Masken aus Gips herzustellen. Dabei legten sich die Schüler gegenseitig die Gipsstreifen auf die vorbereitete Plastikfolie über dem Gesicht. Dies ist in zweierlei Hinsicht eine ausgezeichnete Übung: Erstens muss man ganz seinem Partner vertrauen und sich ausliefern können und zweitens, will man einen exakten Abdruck seines Gesichtes erhalten, muss man während etwa fünfzehn Minuten absolut regungslos verharren. Die Ruhe, die dabei einkehrte, war zuweilen auch für mich ein Segen. Äusserlich können diese Masken mit Modelliergips noch verändert werden, auf der Innenseite haben die Schüler ihre individuell angepasste Maske. Erfahrungsgemäss erfordert das Herstellen von Gipsmasken mehr handwerkliches Geschick und eignet sich eher für die höheren Klassen. Das Tragen von Masken bedarf entwicklungsmässig einer gewissen seelischen Reife. Um in eine andere Person, eine Tiergestalt oder ein Fabelwesen hineinzuschlüpfen, braucht es Selbstwahrnehmung, und diese wird dem Kind in genügendem Masse erst mit dem Entwicklungsschritt des Rubikon möglich. Daher empfehlen wir das Tragen von Masken frühestens ab der dritten Klasse, vorher kann es Ängste oder Unwohlsein auslösen.

Im Weiteren habe ich mit meiner Klasse immer auch einen Teil der Raumgestaltung übernommen. Wir überlegten uns dabei, wie die Eingangshalle möglichst gemäss dem Fasnachtsthema geschmückt und ausgestaltet werden könnte. Vor allem die Mädchen packten da eifrig und mit grosser Gestaltungsfreude zu. Regelmässig musste ich am Sonntag vor dem Fasnachtsfest die Schulzimmertüre offen lassen, damit sie mit der Gestaltung der grossen Stellwände weiterfahren konnten. Mit berechtigtem Stolz stellten sie dann ihre Werke am Abend vor der Fasnacht auf. Mit der Raumgestaltung verbunden ist noch ein weiterer pädagogischer Aspekt: Die älteren Schüler sind verantwortungsvoll in die Planung und Gestaltung des Festes eingebunden, was die Initiativkräfte und die Eigenaktivität der Schüler anregt.

Als letzten Aspekt möchte ich noch auf die reichen sprachlichen Gestaltungsmöglichkeiten hinweisen. Mit Gedichten, Sketchen, Schnitzelbänken und kleinen Rollenspielen können die Schüler ihre Masken und Kostüme noch unterstützen. In der Präsentation ihrer Masken regen wir die Schüler an, eine kleine Szene zu spielen, um so ihre Rolle und Maske den Zuschauern zu präsentieren. In lebendiger Erinnerung ist mir da noch der Hexentanz vor zwei Jahren oder der Auftritt der indischen Tempeltänzerinnen im vergangenen Jahr. Belebt wird die Präsentation zusätzlich, wenn auch die Lehrer eine kleine Szene einstudieren und vortragen.

Ja, als Klassenlehrer möchte ich die Fasnacht mit ihren vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten und dem hohen Motivationspotenzial für die Schüler nicht missen. Vielleicht lohnt es sich, noch einen Blick auf die Zeit unmittelbar nach der Fasnacht zu werfen. Da stiegen die meisten Schüler wieder ernsthaft und belebt in den Unterricht ein. Bei einigen Schülern hatte ich zudem das Gefühl, dass sie mit dem Ausleben der «Narrenzeit» etwas ablegen konnten, was sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung einen Schritt weiter brachte. Wahrscheinlich war dieser Gedanke der reinigenden Wirkung ein wichtiger Grund, warum die katholische Kirche diesem Fest einen so grossen Raum gewährte.

Jürg Lippuner, Klassenlehrer in Ittigen

Fasnacht: Aufwecken, Abschütteln, Anfangen

Die fette Schminke auf der Haut und ihren Geruch in der Nase. Das Frieren im dünnen Kostüm, das Schwitzen unter der Perücke. Konfetti wirbeln durch die Luft und kratzen im Kragen. Fasnacht ist ein Ausnahmezustand, der Rathausschlüssel ist in den Händen der Narren. In Bern wird der Bär geweckt – die wilde, kraftvolle und ursprüngliche Lebendigkeit. Man kann ihn zähmen, aber er bewahrt seine unvorhersehbare Eigenwilligkeit.

Es ist die Natur, die erwacht. Nach der Winterstarre wird klar, was noch lebt. Die Fasnacht lädt uns ein, unsere eigene Definition neu zu beleben und zu erweitern. Wie die Raupe, in der es Chaos werden muss, damit sich der Schmetterling neu ordnen kann.

An der Fasnacht sind die Normen aufgelöst, der Raum ist frei für Ungesagtes, die Narren bringen mit mutigem Scharfsinn Licht ins Dunkel der Geschehnisse. Fehler und Vergehen werden närrisch publik gemacht. Die Ekstase öffnet für Neues – Fasnacht ist eine grosse Läuterung.

Maskenfest und Totentanz

Von den Resten alt-heidnischer Glauben und Kulte, die sich bis in unsere Tage gehalten haben, sind die Maskenfeste der weitaus bedeutsamste Teil. In Europa wurden schon immer Masken getragen. Sicher ist der ernste Glaube, der diese Form einst erschuf und erfüllte, längst vergangen; aber immer noch wirken in ihnen ähnliche Wesenskräfte wie in alter Zeit.

Nicht alle Völker der Erde kennen Maskenfeste. Sie fehlen z.B. bei den Hirtenstämmen Hoch- und Nordasiens und Arabiens. Es scheint, dass sie vor allem ackerbauenden Völkern eigen sind. Die Religion dieser Völker ist,

nebst den erschaffenden Gottheiten, beherrscht vom Glauben an die Macht der Toten, der Ahnen. Sie sind es, die dem Acker Frucht, den Familien Kindersegen, dem Haus und Stamme Wohlergehen spenden. Und die Toten werden, wenn sie grollen, den Acker verdorren, die Kinder sterben lassen, Seuchen und Unheil über das ganze Volk bringen.

Wenn sie kommen, dargestellt durch Masken in allen Formen, rechnen sie mit den Menschen ab. Niemand entgeht ihnen, und so ist es besser, sich ihnen zu stellen. Man lässt sich schlagen, plündern, rügen, bringt ihnen Geschenke und Opfer dar. Nun werden die Geister wieder gnädig und schenken ihrerseits Glück, Gesundheit und Fruchtbarkeit, auch in Form eines Glückszweiges etwa oder eines Bündels Kornähren, das, der Aussaat beigemischt, reichen Ertrag des Ackers gewährleistet.

Und wie das mächtigste Gewitter den Himmel am schönsten klärt, so wird das Jahr umso besser werden, je wilder die Maskenwesen tobten: das Fest ist eine grosse Sühnezeremonie. Zu bestimmten Zeiten öffnet sich ihre Welt, und dann erscheinen diese mächtigen Wesen: ihr Schritt ist Tanz, ihre Stimmen tönen geisterhaft, und seltsame Geräusche begleiten sie: Schwirrholz, Trommel, Rassel, Flöte und Glockengetön. Diese Zeiten variieren etwas, gehören aber immer zur dunklen, lichtlosen Jahreszeit.

Fastentrank und Fasnachtschüechli

Die Christianisierung dämmte das Maskentreiben zwar ein, konnte es aber nie ganz zum Verschwinden bringen. Vor Ostern wurde gefastet, und die Vasenaht (ein mittelhochdeutsches Wort mit der Bedeutung «Unfug treiben zu nächtlicher Stunde über die Freude am kommenden Frühling») wurde zur Fast-Nacht und markierte den Endpunkt des wilden Treibens.

Das Wort Fasching taucht im 13. Jahrhundert als Vaschanc, Vastschang auf. Es meint das Ausschenken des Fastentrunkes, ein stark gebrautes Bier, was in manchen Gegenden während des Fastens erlaubt war – im Gegensatz zu Wein. Und natürlich auch das Wort Karneval aus Carne Vale, lateinisch für «Fleisch, lebe wohl». Letzte Möglichkeit, vor dem langen Fasten Eier, Käse, Fleisch und fette Speisen zu essen. Die Überbleibsel sind bis heute die in Öl gebackenen Fasnachtschüechli, Krapfen, Berliner und Schenkeli.

Ein Fest für den Mut zum Leben

An unserer Schule am Melchenbühlweg in Bern wird an der Fasnacht von den unteren Schulklassen ein Böög verbrannt und der Frühling herbeigesungen. Auch an mancher Quartalsfeier kann eine Fasnacht aufblühen. Ich habe mir aber erzählen lassen, dass es früher ein Fest gab mit Maskenball und Tanz.

Wenn ich mir für einen Moment vergegenwärtige, was gerade in einer Blumenzwiebel abläuft, möchte ich mich ordentlich dafür bedanken. Diesen unglaublichen Aufbruchzustand feiern. Merken, dass die Kräfte steigen. Die unbändige Freude darüber zelebrieren. Meine Glieder aufwecken, durchschütteln und das Ganze wieder neu in Betrieb nehmen. Die schlummernden Licht- und Lebenskräfte wecken, auch in mir.

Wenn uns im Herbst das Michaelifest Mut für die Dunkelheit macht, kann uns die Fasnacht den Mut zum Leben geben.

Petra Schelling

Petra Schelling ist Schulmutter in Bern und Mitglied des Redaktionsteams.

Gell, du kennst mich nicht?!

Ja, kann denn jemand, der in der Schulgemeinschaft so ernsthaft (engagiert) und steif (konzentriert) wahrgenommen wird, etwas über Fasnacht schreiben? Warst du denn überhaupt schon je einmal an der Fasnacht? Auf diese Frage lief die Diskussion im Redaktionsteam hinaus, als nach einem Autor für dieses «elternforum» gesucht wurde. Das Redaktionsteam wollte es unbedingt wissen. Also gut. Bilder von der Fasnacht gehören zu den (wenigen) Fotos, die aus meiner Kindheit erhalten und fein säuberlich in einem Album eingeklebt sind (damals gab es halt noch keine elektronische Foto-Inflation). Und die Bilder sind auch noch in meinem Kopf: Da ist zum Beispiel der kleine Indianer mit selbstgebasteltem Tomahawk, in Kleidern, die aus Jute(-Säcken?) von der Mutter genäht worden waren, flankiert von einem maskierten Cowboy, der in Wirklichkeit eine ältere Schwester war. Oder ich sehe in meiner Erinnerung eine grosse Frau mit freundlicher Grossmutter-Maske und altmodischem Kinderwagen; darin zusammengekauert mein bester Schulfreund als Baby verkleidet, mit Pyjama und überdimensioniertem Schnuller.

Fasnacht in der Kindheit

Ja, die Fasnacht gehört zu meinen klarsten Kindheitserinnerungen, war Teil des Alltags in meinem katholischen Heimatort, wo Kinder am «Schmutzigen Donnerstag» von Restaurant zu Restaurant ziehen durften und dort mit Gratis-Sirup beglückt wurden. Die Fasnacht war dort (noch) kein kommerziell ausgenutzter Event und auch keine importierte Mode, sondern gehörte zum Leben wie die anschliessende Fastenzeit vom Aschermittwoch bis zum ebenso herausragenden Osterfest. So deckt sich meine damalige Erfahrung mit der gebräuchlichen Erklärung, woher der Fasnachtsbrauch und sein Name kommen: Fas(t)nacht ist die Nacht (oder auch der Tag, die Zeit) des heiteren Treibens und genussvollen Überschwangs vor der 40-tägigen Fastenzeit mit ihren Entbehrungen und bewusstem Verzicht (auf Fleisch zum Beispiel oder auch auf Süssigkeiten).

In meiner Erinnerung gehört die Fasnacht also zu den Höhepunkten in einem Jahreslauf, in dem alles seine bestimmte Zeit hat und nicht jeder Tag gleich ist wie der andere. Der Werktag anders als der Sonntag, der Winter ohne Erdbeeren und Strandferien, jeder Feiertag noch ein besonderer Tag… Ganz im Sinne von «Rhythmus und Wiederholung» – zwei Kernwerten, die wir an unserer Schule nicht nur in der Elementarstufe pflegen sollten. Zu «Rhythmus und Wiederholung» gehört auch die traditionsbewusste Gestaltung der Jahresfeste, die an den Steinerschulen nicht von ungefähr einen hohen Stellenwert haben. Warum eigentlich? «Gemeinsam gestaltete Jahresfeste», heisst es in einem unserer Werbe-Flyer, «wecken mit jeder Wiederholung Vorfreude und schaffen Vertrauen in eine tragende Schulgemeinschaft.»

Fasnacht als Schulvater

So bin ich denn auch, in den ersten Schuljahren unserer Kinder, an die Fasnacht in der Steinerschule gegangen. Um mit den andern Eltern zuzuschauen, wie die unteren Klassen in der Eingangshalle originell verkleidet und amüsant kreativ Fasnacht darbieten. Doch irgendwie war das für mich noch nicht stimmig genug. Denn: Fasnacht kann man nicht zuschauend erleben; Fasnacht muss man selber machen – tun! Was an unserer Schule sonst auch immer hochgehalten wird… Gedacht – und bei nächster Gelegenheit auch getan!

So kam es, dass in den nachfolgenden Jahren an der Fasnacht in der Steinerschule in Ittigen in der zuschauenden Elternschar auch mal ein Mann mit unverkennbaren Gesichtszügen auftauchte: Albert Einstein, allerdings auch mit einem Schild auf dem Rücken: EIN-STEIN war KEIN STEINer Schüler! Oder ein ander Mal eine furchterregende Hexe, die mit ihrem Warzengesicht und Riesenbesen ungewollt kleine Kinder zu Tränen erschreckte. Oder auch, wie ein Lehrer (der damals selber als glänzend bemalte Statue reglos in der Eingangshalle stand) sich kürzlich noch erinnerte: ein schlaksiger, grossgewachsener MöchtegernSchüler, der im Anschluss an die Fasnachtsdarbietungen mit Unschuldsgesicht und Felltornister an manche Schulzimmertüre klopfte und um Einlass bettelte, wohin sich die Klassen zu feinem Schmaus und Trank zurückgezogen hatten… Einmal, immerhin, wurde der fas-

nächtliche Quereinsteiger, wenn ich mich recht erinnere, freundlich aufgenommen und so köstlich bewirtet, dass er sich, um richtig mitessen und trinken zu können, seiner Maske entledigen musste.

Der besondere Reiz der Fasnacht

Ja, genau das macht für mich den Reiz der Fasnacht aus: das spielerische Bemühen, jemand anderes zu sein, ohne dabei selber erkannt zu werden. Das unterscheidet das richtige Fasnächtlen wohl auch vom Theaterspielen. Es ermöglicht einem, sich mal anders zu zeigen als gewohnt, mal eine andere Seite von sich auszuleben, den fremden Erwartungen, Vorurteilen, Zerrbildern zu widersprechen, ohne die eigene Persönlichkeit erkennen zu lassen. Dabei lässt sich, wie ich mich gut erinnere, durchaus auch die spezielle Erfahrung machen, dass man zuweilen nicht aus der eigenen Haut raus kann, auch wenn man längst eine andere Person verkörpert. Kurz: Zur Fasnacht gehört für mich immer die schalkhafte Frage an ein bekanntes Gegenüber: Gell, du kennst mich nicht?!

Vielleicht liegt genau darin der Grund, weshalb mir als Zaungast die gekünstelt wirkende Basler Fasnacht nicht viel sagt. Und warum mich am Berner Fasnachtsumzug die (mir vielleicht bekannten) Zuschauenden eher mehr interessieren als die vorbeiziehenden fremden Guggenmusiker. Und weshalb mir die vielerorts Mode gewordene Beizenfasnacht mit reich dekorierten Wänden und gegenteilig ausstaffiertem Servierpersonal nichts sagt: Fasnacht richtig geniessen kann ich nur mitmachend in einem Umfeld, das mich zumindest ein bisschen kennt – und mich aber jetzt nicht erkennen soll.

Fasnacht braucht Gemeinschaft

Um in der Fasnacht das Andere, etwas Fremdes, vielleicht auch Befremdendes ausleben zu können, braucht es den Kontrast zu Vertrautem, Gewohntem, Bekanntem. Allein ist Fasnacht nicht lustig. Für Fasnacht braucht es Gesellschaft – oder besser: Gemeinschaft. Denn in der Anonymität drohen die Fasnachtstriebe zu überborden, und dann ist es schnell fertig lustig. Damit Fasnacht für meinen Geschmack lustig bleiben kann, braucht es das Wechselspiel zwischen mir und jemandem anderen, zwischen mir, wie ich bin oder wahrgenommen werde, und einem Gegenüber, das ich sein kann oder auch jemand anderes. Dieses Spielerisch-Rätselhafte hinter aller Maskierung und Verkleidung bleibt für mich der besondere Reiz der Fasnacht.

Anbor Innuvo, langjähriger Schulvater
(mit fasnächtlich verkleidetem Namen)

Erinnerung an die Fasnacht der Unterstufenklasse der Schule in Langnau

Ich versteckte mich unter dem Tisch. Die anderen Kinder rannten aufgeregt umher und bestaunten mit grosser Freude die Verkleidungen und Kostüme der anderen Kinder.

Der Tisch, unter dem ich sass, war bedeckt mit lauter Leckereien, die wir von zuhause mitgebracht hatten.

Plötzlich ging die Tür auf und Herr Ude stand verkleidet in einem knallgrünen Heuschreckenanzug vor uns. Alle Kinder wurden ruhig und bestaunten das grosse Tier neugierig. Niemand wusste, ob er Angst oder Freude, ob er weinen oder lachen sollte. Doch ich wusste es genau. Ich hatte Angst, und genau deswegen versteckte ich mich schon die ganze Zeit unter dem Tisch.

Ich weiss noch genau, wie sehr ich mich überwinden musste, unter dem Tisch hervorzukriechen, um Herrn Ude die Hand zu schütteln. Ich fühlte mich klein und hilflos, trotz meines Pippi-Langstrumpf-Kostüms.

Doch als ich mich überwunden hatte, ihn zu grüssen und ich merkte, dass unter dieser Heuschrecke wirklich nur unser Lehrer steckte, übersprudelte ich beinahe vor lauter Stolz und Glück.

Nach einer Weile hatten sich alle Schüler an die Heuschrecke gewöhnt, und wir fingen an Spiele zu spielen. Eins davon war «Lumpelege». Bei dem Spiel sassen alle in einem Kreis, mit dem Kopf nach innen. Bis auf einen, der muss nämlich mit einem «Lumpen» um den Kreis herumrennen und das «Lumpenlegerlied» dazu singen. Währenddessen durfte er den «Lumpen» bei einer beliebigen Person unauffällig hinter deren Rücken

fallen lassen. Dann ging es darum, wie schnell der Betreffende merkte, dass der «Lumpen» bei ihm abgelegt wurde, und sobald er es merkte, musste er aufspringen und den «Lumpenleger» fangen. Der aber konnte sich retten, wenn es ihm gelang, den jetzt freien Platz des Fängers zu erreichen und sich dort hinzusetzen. Dann ging es wieder von vorne los, nur dass dieses Mal ein neuer «Lumpenleger» seine Runden drehte.

Dieses Spiel mochte ich besonders gerne, obwohl auch das wieder eine Mischung aus Freude, Angst und Aufregung war, wie am Anfang unter dem Tisch, als die Heuschrecke das Klassenzimmer betrat.

Kurz bevor wir wieder in die normale Welt mit normalen Kleidern und normalen Regeln gingen, standen wir alle in einem grossen Kreis und sangen ein Fasnachtslied.

Salome Hirsbrunner

Salome Hirsbrunner, Langnau, schloss das 12. Schuljahr letzten Sommer in Ittigen ab. Sie besuchte die ersten neun Schuljahre in unserer Schule in Langnau.

bern ittigen langnau

Jahresbericht 2013 der Ombudsstelle

«Wenn wir die Gefühle und Bedürfnisse des Anderen hören, dann erkennen wir die Menschlichkeit, die wir gemeinsam haben.»
Marshall B. Rosenberg

Die Ombudsstelle unserer Schule ist im letzten Jahr in insgesamt zwölf Fällen angefragt worden. Welche Massnahmen und wie viele Gespräche in welchem Rahmen jeweils nötig sind, war und ist sehr unterschiedlich:

So haben wir zum Beispiel am Telefon Ratsuchende ermutigt, mit der betroffenen Person das Gespräch zu suchen und den eigenen Standpunkt (nochmals) darzulegen. Dabei machen wir immer wieder die Erfahrung, dass sich ein weiterer Einbezug der Ombudsperson oft erübrigt, wenn die Hilfesuchenden mit ihrem Problem bei uns offene Ohren und Unterstützung finden, wie ein solches Gespräch vorbereitet werden kann.

Wir haben aber auch Gespräche geführt mit Einzelpersonen (im letzten Jahr auch mit einzelnen Schülerinnen und Schülern) oder haben eine Aussprache zwischen Eltern und Lehrpersonen oder innerhalb von Elterngruppen geleitet – und stets zu einer befriedigenden Lösung finden können.

Andere Anfragen wiederum haben mehrere Gespräche mit den Konfliktparteien und viele Mails und Telefonate nach sich gezogen. Dabei gilt es für uns immer wieder abzuwägen, ob und wann allenfalls Kollegiums- oder Vorstandsmitglieder beigezogen werden sollen. Dies ist zum Beispiel dann nötig, wenn Massnahmen beschlossen werden müssen, wozu die Ombudsstelle selber ja nicht befugt ist.

Wir sind froh, dass im Verlauf des letzten Jahres ein klar definiertes Meldeverfahren ausgearbeitet wurde und dass im Zusammenhang mit der Gewaltprävention nun die Integritätsgruppe gebildet worden ist, die bei sämtlichen Übergriffen hinzugezogen werden muss.

Weihnachtsmarkt 2013

Noch schwebt die Basarstimmung über der Schule in Ittigen, Musiktöne und Gelächter liegen noch in der Luft, Düfte von leckerer Kürbissuppe und Pommes frites, Apfelküchlein, Käse, Kuchen lassen sich noch fein erahnen, und all die interessanten Begegnungen klingen noch nach… – da versammelt sich eine Gruppe von Menschen, um die Holzelemente für den Weihnachtsstand aus dem Keller zu holen und diese zum Transport zu verladen.

Am nächsten Morgen früh, es ist noch stockdunkel, wird das Markthaus schon zum fünften Mal auf dem Berner Münsterplatz aufgebaut. Man merkt unterdessen, dass da erfahrene Hände mit anpacken, und kurz vor der Znünipause stehen schon Boden und Wände. Bevor die schweren Glocken vom Münster den Mittag einläuten, ist das Dach montiert, der Trockenblumenbogen vom Märit aus der Langnauer Schule ziert die Türe, und auch das Licht ist schon installiert.

Bis alle Tablare mit Ware aufgefüllt sind und der erste Sack mit fünfundzwanzig Kilo Wachs im Kerzenziehgerät geschmolzen ist, vergeht ein weiterer Tag. Und dann, grad bevor es richtig losgeht, fallen wie gewünscht die ersten Schneeflocken, die eine ruhige und vorweihnächtliche Stimmung mitbringen.

Dank der guten Zusammenarbeit von Kollegium und Elternräten beim Suchen der Helfer und Helferinnen für die Betreuung des fünfundzwanzig Tage dauernden Weihnachtsmarktes gab es dieses Jahr kaum Lücken auf dem Einsatzplan. Wie entspannend für die Organisation!

Grundlage dafür sind das Präventionskonzept und der Interventionsleitfaden, den Kollegium und Vorstand Anfang 2013 erarbeitet haben (vgl. forum 2/2013).

Die Ombudsgruppe hat sich im 2013 drei Mal zum internen Austausch und zwei Mal zu einer Aussprache mit dem Vorstand getroffen. In den internen Sitzungen machen wir jeweils eine Befindlichkeitsrunde, tauschen uns über unsere Arbeit und Erfahrungen aus und besprechen, was gerade anfällt. Als weiteren Schwerpunkt haben wir das Traktandum «das kann ich besonders gut» eingeführt, unter dem wir einander verschiedene Methoden (zur Klärung oder Veranschaulichung) oder Kommunikationstechniken vorstellen und so eine kleine interne Weiterbildung betreiben.

Mit den Vorstandsmitgliedern diskutierten wir die Personalverantwortlichkeit, das Präventionskonzept und den Interventionsleitfaden sowie die Frage, ob und mit welcher Aufgabe das Kollegium in der Ombudsstelle vertreten sein soll. Es ist uns allen ein Anliegen, dass die Ombudsgruppe in der Schulgemeinschaft verankert ist; daher scheint es uns sinnvoll, wenn Lehrpersonen in der Ombudsgruppe vertreten sind, in der Regel aber keine Konfliktfälle zur Bearbeitung übernehmen (aus Befangenheit den Kolleginnen und Kollegen gegenüber). Die entsprechenden Regelungen werden in diesem Sinne präzisiert.

An dieser Stelle möchten wir Margrit Schmid nochmals Adieu sagen, die mit ihrer Pensionierung auch das Amt als Ombudsfrau aufgegeben hat; wir bedanken uns herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihr alles Gute.

Für die Ombudsstelle: Susanne Kocher, Langnau

Die Namen und Adressen aller Ombudspersonen finden sich weiter hinten in diesem forum.

Auch haben die Einsätze, bis auf wenige Ausfälle, wunderbar geklappt, und täglich konnte eine schöne Menge Geld zur Bank transportiert werden. All den vielen Helfern und Helferinnen ein grosses Dankeschön! Ich freue mich immer über Eure Rückmeldung und darüber, wie viel Freude von Eurer Seite in diese ehrenamtliche Arbeit gesteckt wird.

Der Kerzenziehstand strahlt eine Gemütlichkeit aus, alle Hektik vom Alltag wird im Innern des Standes vergessen, man geniesst das Ziehen der Kerze, welche geduldig wächst, und man staunt über all die fertig gezogenen und gegossenen Kerzen, jede ein wunderbar duftendes Kunstwerk. Über 200 Kilogramm Bienenwachsgranulat wurden eingeschmolzen, damit Kinder, Erwachsene und Touristen aus aller Welt selber gezogene Kerzen mit nach Hause nehmen konnten. Etwa gleichviele Kerzen (auch 200 Kilogramm Bienenwachs), die vom Basarkerzenteam und vom Weihnachtsmarktteam gezogen und gegossen werden, wurden dieses Jahr am Stand verkauft.

In Anbetracht dieser Menge wiederhole ich gerne noch einmal den Aufruf, dass wir Menschen suchen, die während des Jahres bei der Produktion mithelfen können und möchten. Sie sollen sich doch bitte bei mir melden! (Siehe Rubrik «Wichtige Kontaktadressen» Seite 29.)

Der Duft des Wachses mag immer an die Gemütlichkeit der Weihnachtszeit erinnern, und gleichzeitig trägt er schon wieder das Wissen von Licht und Wärme des kommenden Sommers in sich.

Cathy Bolliger, Vorstandsmitglied Elternaktivitäten

Zivildienst

Seit August 2012 ist unsere Schule an allen drei Standorten ein anerkannter Einsatzbetrieb für Zivildienstleistende. Ausschlaggebend für die Bewilligung war neben der Gemeinnützigkeit, dass wir seit der Schulgründung Kinder mit unterschiedlichsten Begabungen und Voraussetzungen ohne Selektion durch ihre Schulzeit führen. So steht denn als wichtiger Punkt im Pflichtenheft, dass die Arbeiten des Zivis wenn immer möglich in Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern geschehen sollen. Mit Entschädigungen und Abgaben an die Einsatzstelle entstehen jedoch auch erhebliche Kosten. So starteten wir im Januar 2013 mit einem ersten Einsatz und setzten uns zum Ziel, mit einer Art Kosten-Nutzen-Analyse herauszufinden, ob wir für solche Einsätze der richtige Betrieb sind. Luca Jannuzzo, unser erster Zivi, ist ein ehemaliger Schüler der Berner Schule. Er brachte als Schreiner ein hohes handwerkliches Geschick mit und konnte in früheren Einsätzen auch schon pädagogische Erfahrungen sammeln. Sein Zivildienst bei uns dauerte bis zu den Sommerferien. Die sichtbarsten Spuren seiner Arbeit im Berner Schulhaus sind der wunderbare Heustadel in der Schafweide, der als Bauprojekt der dritten Klasse entstand, und im Saal ein schmuckes Beleuchtungshäuschen, das anstelle des langjährigen Sperrholzverschlags errichtet wurde. Dazu kommt viel unsichtbares Wirken: individuelle Betreuung im Werkunterricht,

Unterstützung im Bläserensemble, der letzte Gang unserer lieben Schulkatze Candy, Fenster- und Türenunterhalt, Unterstützung der Hauswarte usw. Ein ganz grosses Dankeschön für diesen kompromisslosen Einsatz soll hier noch einmal herzhaft ausgesprochen sein! Wie sieht nun das Fazit aus, das wir nach diesem Einsatz zogen? Eine durchgehende Präsenz eines Zivis an einem oder gar allen Standorten wäre von den Einsatzmöglichkeiten her gesehen zwar eine gute Sache, würde aber faktisch ein neues Pensum bedeuten und eine intensive Betreuung bedingen. Auch stellte sich immer wieder die Frage, welchen Schüler/innen oder Lehrkräften die Leistung des Zivis nun gerade zugutekommen soll. So kamen wir vorläufig zum Schluss, dass weitere Einsätze nur geplant werden, wenn ein konkretes Projekt vorliegt, bei dem wir auf den Einsatz eines Zivildienstleistenden angewiesen sind.

Christian Bart,

Projektverantwortlicher und Klassenlehrer in Bern

Der Heustadel, Bild: Christian Bart

Inserat:

Information zu den kantonalen Wahlen vom 30. März 2014:

Aus unserer Schulgemeinschaft kandidieren für den Grossen Rat des Kantons Bern:

- im Wahlkreis Emmental

auf der Liste 1, SP, Oberes Emmental:

- **Madeleine Holderried**, Zollbrück, Zusammenarbeit mit der Schule in Langnau im Gartenbau-Unterricht

auf der Liste 9, EVP Plus:

- **Thomas Etter**, Trubschachen, Schulvater in den Schulen in Langnau und Ittigen

auf der Liste 10, Grüne:

- **Sulamith Reimann**, Bärau, ehemalige Schülerin der Schule in Langnau
- **Michel Seiler**, Trubschachen, Mitbegründer und langjähriger Förderer der Schule in Langnau

- im Wahlkreis Mittelland-Nord

auf der Liste 9, Grüne:

- **Ruth Schindler**, Bremgarten, ehem. Schulmutter in Ittigen und ehem. Vorstandsmitglied des früheren Schulvereins
- **Bruno Vanoni**, Zollikofen, ehem. Schulvater in Ittigen, Co-Vorsitzender des Vorstands der Rudolf Steiner Bern Ittigen Langnau
- **Alice Zbinden**, Bolligen, ehem. Schulmutter in Ittigen

- im Wahlkreis Bern

auf der Liste 18, Alternative Linke Bern:

- **Klingsor Reimann**, Bern, ehem. Schüler der Schule in Langnau

auf der Liste 24, machen.be Unternehmerliste:

- **Tobias Undeutsch**, Bern, ehemaliger Schüler der Schule in Bern und der IMS in Ittigen

Geben Sie bitte diesen Kandidierenden Ihre Stimme - und empfehlen Sie sie weiter!

Wie Weihnachten

Vor etwa drei Monaten durfte ich in der Rudolf Steiner Schule in Langnau mein Praktikum in der Oberstufe beginnen. Mein Name ist Aicha Rachdi, und ich mache an der AfaP in Dornach die Ausbildung zur Klassenlehrerin. Es freut mich, dass ich mein Praktikum in Langnau machen darf, und ich konnte bis jetzt bereits viele wertvolle Erfahrungen aus dem Schulalltag und anderen Projekten in der Schule sammeln.

Die Oberstufenklassen wollten im Dezember ein Weihnachtstheater aufführen. Die Geschichte hiess: «Die Weihnachten des Herrn Scrooge». Geschrieben wurde das Original von Charles Dickens, und nun wollte die 7.–9.-Klasse diese Geschichte als Theater einstudieren. Ich durfte dort auch assistieren und mitverfolgen, wie die Schüler und Schülerinnen ihre Rollen übten. Zuerst habe ich miterlebt, wie einzeln herausgepickte Szenen geprobt wurden. Dabei wurde vor allem an den Sprechtexten der verschiedenen Charaktere gefeilt. Als mir der Regisseur Sigi Amstutz das Originalbuch der Geschichte in die Hand drückte, las ich es innert zwei Tagen. Es ist eine wirklich tolle Geschichte und als ich sie las, hat sie mich tief berührt.

Da ich die Handlung nun kannte, konnte ich bereits mehr anfangen mit den einzelnen Szenen, wenn die Jugendlichen diese übten. Nun konnte ich besser einordnen, wo in der Geschichte welche Szene vorkommt, und so konnte ich mich auch sinnvoller einbringen bei den Theaterproben. Gegen Ende der Proben habe ich die Schüler und Schülerinnen vor allem hinter der Bühne unterstützt, wobei sie sehr vieles selbstständig gemacht haben, was mich stark beeindruckt hat! Bei den Hauptaufführungen wollte ich ihnen in erster Linie beistehen, falls sie irgendetwas gebraucht oder sich plötzlich unsicher gefühlt hätten. Es war aber eine Freude zu sehen, wie gut sie das Theaterstück bereits eingeübt hatten und einander gegenseitig halfen, damit jede Rolle auf der Bühne reibungslos gespielt werden konnte. Da ich während den Aufführungen praktisch die ganze Zeit hinter der Bühne war, habe ich das Stück lange nicht als Ganzes gesehen. Die Jugendlichen huschten in verschiedenen Kostümen an mir vorbei auf die Bühne, und ich konnte hören, was sie sagten. Die zweitletzte Aufführung habe ich dann aber aus dem Publikum mitverfolgt. Es war total schön, das ganze Theater einmal an einem Stück in seiner Vollkommenheit geniessen zu dürfen. Dieses Theater war für mich wie Weihnachten!

Aicha Rachdi, AfaP-Studentin

Bilder: Bruno Heiniger

KARNEVAL DER TIERE / COMPANIE ON ON / CHRISTIAN FREI
DAVE JUTZI TRIO / HANE LORY / ANASHA-DÎ / ANJU TO DEYA
THE HEEPIE-JEEBIES / WAGABUNDIS / DJ NACHTSCHWIMMER
ARGENTINISCHER TANGO / THE BENJI DJINGA COLLECTION

PROGRAMM

Freitag 28. März

17.00

BEGRÜSSUNGSMUSIK

Jiddische, nordische und schweizer Volksmusik

Hannes Utzinger, Res Stalder, Gudrun Utzinger

19.00

KARNEVAL DER TIERE

Quartalsfeier der 1.-9. Klasse der Rudolf Steiner Schule in Langnau

21.45

DJ MIXER
DJ NACHTSCHWIMMER

Disco für Schülerinnen/Schüler und Junggebliebene.

23.15 - 02.00

Disco für Erwachsene

EINLADUNG

Die Rudolf Steiner Schule in Langnau wird 30 jährig! Das wollen wir feiern. Es würde uns ausserordentlich freuen unser buntes Programm einem grossen, interessierten Publikum vorstellen zu dürfen. Wir hoffen, Sie am 28./29. März 2014 herzlich willkommen zu heissen.

20.30

2-MILLIONEN DEAL

Präsentation der Idee der schuldenfreien Schule

20.45

DINER

Lass Dich kulinarisch verwöhnen

21.30

COMPANIE ON ON

Diabolo-/ Akro-Performance
Jonas Egli, Konrad Utzinger

30-JAHR-FEIER
RUDOLF STEINER
SCHULE IN LANGNAU

Samstag 29. März

09.30

BEGRÜSSUNGSMUSIK

Donath Weyenet, Akkordeon

10.00 - 13.00

Jazzzmorge mit:

DAVE JUTZI TRIO

David Jutzi - dr / voc lead
Beat Schüpbach - b / voc
David Joss - git / voc

10.00 - 13.00

PUPPENSPIEL

Andrea Bhend / Bettina Rempfler

14.10

KARNEVAL DER TIERE

Quartalsfeier der 1.-9. Klasse der Rudolf Steiner Schule in Langnau

15.40

HANE LORY

Eine Geschichte für 4 bis 99-jährige. Wie der Hase das Feuer fand. Ein Creek-Indianermärchen mit viel Action.

16.30

BEGRÜSSUNGSMUSIK

Michiel van Kooten, Hanspeter Ischi

16:30 - 19.30

DINER

Untermalt mit Akkordeonmusik von Donat Weyenet

19.30

2-MILLIONEN DEAL

Präsentation der Idee der schuldenfreien Schule

19.50

CHRISTIAN FREI

Nöii Bärner Chansons

20.15

ARGENTINISCHER TANGO

Jodok Vuille, Violoncello
Udo Auch, Akkordeon

20.50

THE HEEPIE-JEEBIES

Swing-Pop mit 4 Stimmen
Nina Jaun, Stefanie Jaun, Isabelle Stalder, Linda Trachsel

21.20

THE BENJ DJINGA COLLECTION

Modeschau by Helena Rindlisbacher

21.40

ANASHA-DÎ

Anasha-DÎ tanzt den Tribal Style Dance. Danièle Baumgartner, Luisa Mezenen, Nathalie Muralt, Alexandra Rentsch, Karin Rothenbühler

21.55

HANE LORY

Wali-Dad kann dem Glück nicht entrinnen. Eine poetisch-orientalische LiebesGeschichte. Für ältere Jugendliche und Erwachsene

22.55

WAGABUNDIS

Ohne Benz
Dave Sieger, Christoph Utzinger, Björn Drewes, Raphael Ochsenbein, Tom Egger, Matthias Probst, Konrad Utzinger

24.00

ANJU TO DEYA

Rock/Pop-Coversongs
Anne Thallinger - Drums, Julia Oplatka-Voice, Tobias Studer - Guitar, Debora Reich - Bass, Yanick Etter - Piano/Voice

00.30 - 03.00

DJ MIXER
DJ NACHTSCHWIMMER

Chorkonzert 2014

Singen, singen, singen...

Es hat sich mal wieder gelohnt! Bühne voll, Saal voll und dazwischen entfaltet sich wohl geformt und geführt der Klang von rund 180(!) jungen erwachsenen Stimmen, unterstützt von Eltern, Freunden und Mitarbeitenden der Schule, geleitet von Stefan Werren und begleitet von einem Orchester, der «Jungen Sinfonie Bern» unter der Leitung von Ingo Becker. Ein besonderer Moment im Laufe des Schuljahres! Aufgeführt wurden die «Freischütz-Ouverture» von Carl Maria von Weber, «Der Totentanz» von Stefan Werren und «Die erste Walpurgisnacht» von Felix Mendelssohn. Als Zuschauender – vielleicht gerade besonders als Lehrer – ist es ein Geschenk, die Schülerinnen und Schüler der 9. bis 12. Klasse zu sehen, wie sie sich gemeinsam mit einer Sache verbinden können.

Im Konzert erleben wir das Ergebnis monatelanger Arbeit. – Was wird eigentlich geschult in diesen vielen Sing- und Chorstunden? Welche Wirkung geht vom Singen aus? Was erleben wir an einem singenden Menschen? – Im Schulalltag wird natürlich nicht nur die Singstimme geschult. Ohne das Schulen von empathischen Fähigkeiten wäre das gemeinsame Singen, insbesondere das mehrstimmige Singen, nicht möglich. Im weiteren Nachsinnen über die oben gestellten Fragen fällt auf, dass eine Reihe innerer Qualitäten, tugendhafter Eigenschaften des Menschen, im gemeinsamen Erüben so anspruchsvoller und langer Chorwerke ausgebildet werden: zum Beispiel die Ausdauer und Geduld, die vielen Proben durchzustehen. Oder der Mut, seine Stimme voll zum Einsatz zu bringen. Auch Höflichkeit und Toleranz seinen Mitsängerinnen und Mitsängern gegenüber und die Selbstlosigkeit, seine eigenen Bedürfnisse zurückzustellen. Aber auch die Schweigsamkeit in den Pausen einer Komposition oder beim Zuhören einer anderen Stimme. Fasst man die oben genannten Punkte zusammen, so könnte man auch von der Schulung allgemein menschlicher Fähigkeiten sprechen.

Zwei weitere Auswirkungen des Singens sind die Freude und der Friede. Grundsätzlich strahlen singende Menschen eine gewisse Form der Freude, der inneren Freude aus. Dem singenden Menschen liegt es auch nicht, sich zu streiten. Eine friedvolle, beruhigende und verzaubernde Wirkung verbreitet jeweils Mittwochabend der Probengesang, der bei offenen Fenstern bis weit in das umliegende Quartier erklingt. Nun, es liesse sich bestimmt noch der eine oder andere Gedanke vertiefen, es wird aber, glaube ich, deutlich, wie hilfreich das Singen, insbesondere das chorische Singen für die Schulung eines jeden Menschen ist.

In diesem Sinne vielen Dank an alle Beteiligten, dass auch in diesem Jahr wieder an unserer Schule diese grossartigen Konzerte möglich geworden sind. Die Vorfreude auf das nächste Konzert ist schon da…

Karl-Johannes Gerwin, Eurythmielehrer in Ittigen

Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.
Ludwig van Beethoven (1770–1827), deutscher Komponist und Musiker
Quelle: Zu Bettina von Arnim, 1810

Raphael Schnyder
Beratung & Coaching

The Work™ von Byron Katie
Beratung und Begleitung in der Natur

Praxis
Matterstrasse 4, 3006 Bern 079 247 67 30
rs@raphael-schnyder.ch www.raphael-schnyder.ch

Biografiearbeit und Astrologie Beratung

Geburts-, Kinder-, Tages- oder Partnerschafts-Horoskop - gerne erfülle ich Ihren Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen, 079 366 89 20
www.estherfuchs.ch

(Fr. 80.-/h, 10% der Kosten gehen an die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)

Klasse 10i sucht Arbeit für ein Aufbauprojekt

Wir, die Klasse 10i der Rudolf Steiner Schule in Ittigen, werden im Juni 2014 ein Aufbauprojekt in der Ukraine durchführen. Während drei Wochen werden wir auf einer ehemaligen Kolchose in Potutory handwerkliche Arbeiten ausführen, um zu helfen, diesen zerfallenen Hof wieder aufzubauen. Bereits in den Vorjahren haben Schülerinnen und Schüler unserer Schule in Ittigen im Rahmen ihres Sozialprojekts am Auf- und Umbau dieses Hofes zu einem Schulungszentrum für biologisch-organischen und biologisch-dynamischen Landbau mitgearbeitet. Die «Berner Zeitung» hat vor zwei Jahren ausführlich darüber berichtet. (Der Bericht ist online immer noch lesbar, siehe: www.bernerzeitung.ch/region/bern/Schueler-bauen-in-der-Ukraine-/story/ 18223931)

Wer hat Aufträge für unsere Jobbörse?

Um Reise, Unterkunft und Materialien finanzieren zu können, haben wir eine Jobbörse eröffnet! Haben Sie ein schmutziges Fenster, das schon lange einmal geputzt werden sollte? Einen verkratzten Tisch, der abgeschliffen werden muss? Einen wuchernden Garten, der dringend Pflege benötigt? Wir helfen Ihnen gerne, und wir machen fast alles: Autowaschen / Velo putzen und flicken / Nachhilfe bei Hausaufgaben / Babysitten / Kinder hüten / Laub rechen / Schnee schaufeln / Putzarbeiten aller Art / Umzugshilfe / Gartenarbeiten / usw.

Unser Stundenansatz beträgt 15 Franken. Wir sind für jede Spende dankbar! Melden Sie sich per E-Mail (an: julianoester@hotmail.ch) oder per SMS an 078 880 72 43. Für weitere Informationen besuchen Sie bitte unsere Website: www.sozialprojekt-ukraine.ch

Für die Klasse 10i: Julian Oester

Stellenangebote Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

rudolf steinerschule bern ittigen langnau

Schule in Ittigen

Ab Schuljahr 2014/15

Klassenlehrperson für die 7. Klasse
(Pensum 100%))

Klassenlehrperson Mehrstufenklasse (8. – 12. Kl.), mit heilpädagogischer Erfahrung
(Pensum: Stellenteilung ca. 40 – 60%)

Schule in Bern

Stellenantritt nach Vereinbarung

Lehrperson für Französisch
4. Klasse – 3 Lektionen
5. Klasse – 4 Lektionen
8. Klasse – 5 Lektionen

Bewerbungen richten Sie schriftlich oder telefonisch an:

für Ittigen:
Richard Begbie, RSS in Ittigen, Ittigenstr.31
3063 Ittigen; T 031 924 00 30
vorstand@steinerschule-bern.ch

für Bern:
Christine Greull, RSS in Bern, Melchenbühlweg 14
3006 Bern; T 031 350 40 30
rssbern@steinerschule-bern.ch

www.steinerschule-bern.ch

Aus der Arbeit des Elternrats Bern im Jahr 2013

Im letzten Jahr lassen sich folgende Elternratsthemen besonders hervorheben:

– **Wege zur Qualität (WzQ)** wurde an verschiedenen Elternratssitzungen thematisiert. Der Elternrat unterstützt das Anliegen vieler Schulgemeinschaftsmitglieder, dass die Inhalte zu WzQ an der Schule konkret «erlebt» werden können. Hauptfrage des Elternrats war: wo und wie ist der Elternrat im WzQ eingebunden. Mehrere Elternratsmitglieder nahmen am Impulsabend zum Thema «Vertrauen» teil und berichteten in der Elternratsgruppe über diesen Anlass.
– **Schulführung:** Das Anliegen der Eltern nach klaren Strukturen im Bezug auf Informationsprozesse wurde von den Elternratsdelegierten aufgenommen. So wurde zum Beispiel der Frage nachgegangen, wie und wohin Informationen, Anliegen oder Fragen von Seite der Eltern an die Schule gelangen können. Das Kollegium informierte daraufhin alle Eltern über Schulführungsdelegierte aus dem Kollegium und deren Sprechzeiten.
– **Sicherheit des Fussweges zur Schule** (Busendstation 12 bis zur Schule). Mit einem Schreiben gelangte der Elternrat Bern an die Fachstelle Verkehrssicherheit Bern, in dem auf die Gefahrenstelle Schulweg Melchenbühlweg hingewiesen wurde. Im Antwortschreiben der Fachstelle wird betont, dass im Jahr 2014 die provisorische Beleuchtung deutlich verbessert und definitiv realisiert werden soll. Mit zusätzlichen Verkehrsschildern wird eher defensiv umgegangen, da diese meistens in Konkurrenz zu anderen Schildern im jeweiligen Strassenabschnitt stehen.
– Es ist wichtig, dass Schülerinnen und Schüler, die diesen Weg im Dunkeln begehen, sich gut sichtbar (reflektierend) anziehen.
– **Das Läusekonzept** wurde vom Elternrat nach den Richtlinien des Berner Gesundheitsdienstes überarbeitet und verabschiedet.
– Die Informationen zu den Weihnachtsgeldspenden bewegen jedes Jahr viele Eltern. Der Elternrat hat sich mit dieser Thematik erneut auseinandergesetzt und hat in Zusammenarbeit mit dem Kollegium **eine neue Version Weihnachtsgeld-Brief** erarbeitet.
– **Mensa Bern:** Die Mensagruppe sucht weitere Lösungswege, um aus dem finanziellen Engpass zu kommen. Robert Braun besuchte den Elternrat und diskutierte mit uns verschiedene Ideen. Der Prozess zu einer Lösung ist in vollem Gange.
– Der Elternrat suchte **Sponsoren für eine neue Nestschaukel** auf dem Pausenplatz, die bei den Kindern sehr beliebt war.
– **Planung der gemeinsamen Sitzung der Elternräte Ittigen, Langnau und Bern** im Oktober 2013. Die gemeinsame Sitzung beinhaltete zwei Themen:
  – Das Projekt «Forthilfe» in Bern wurde von Maja Wagner vorgestellt
  – Medienkompetenz: Nach einer kurzen Information des Elternrats Ittigen wurde in kleinen Gesprächsgruppen ausgetauscht.

für den Elternrat Bern: Henriette Schäfer

Personelles

Leider hat das Kollegium in Bern die Kündigung von Judith Odermatt erhalten. Wir bedauern ihren Weggang sehr und wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute! Sie hat die Klassenführung der 8. Klasse in Bern nach den Weihnachtsferien an Dominik Rutz abgegeben. Ihm wünschen wir an unserer Schule einen guten Start und freuen uns auf eine fruchtbare Zusammenarbeit. Die Stellvertretung von Johanna Schaible am Standort Bern endete mit dem Jahr 2013. Mit viel Leidenschaft wusste sie die SchülerInnen in der Kunst zu fordern und zu begeistern. Wir freuen uns, dass Rebekka Schaerer wieder zurück an unserer Schule ist!

Personalgruppe Bern, Christine Greull

Christiane Hohlfeld

Drei Männer sind auf dieser historischen Aufnahme der Grundsteinlegung unserer Schule in Bern am Melchenbühlweg zu Gange. Im Dreieck von Walter Känel, dem Architekten, Christoph Hunziker, dem Werklehrer und dem Schreibenden ist, fast versteckt, auch Christiane Hohlfeld zu entdecken, die an unserer Schule lange Jahre Eurythmie und Heileurythmie unterrichtet und gelebt hat. Am 25. März 1944 geboren vollendete sie am 3. Mai 2013 ihren Erdenlauf. Tapfer und geduldig ertrug sie die Schwächen ihres Körpers, die ihr in den letzten Jahren das Leben schwer machten. Zuhause bei ihrer Schwester in Dornach besuchte ich sie zwei Monate vor ihrem Tod zum letzten Mal. Abgezehrt und müde wirkte sie bei meiner Ankunft. Aber dann ein Griff zu einem ihrer geliebten Bücher, ein Zitat und schon erwachte das Feuer der Begeisterung und liess alle Mühsal vergessen. Erinnerungen werden wach: Gesang in der Unterkirche San Francesco in Assisi, Wintertage in Ondallaz unterhalb Les Pleiades, Feuerlöschaktion im Heileurythmiezimmer an der Effingerstrasse, Theaterproben am Götz von Berlichingen mit der achten Klasse im Turnhallenrohbau am Melchenbühlweg und kurz darauf die Abschlussfahrt nach Jagsthausen zu den Götzspielen. Christiane dürfte auf der Fotografie ruhig im Mittelpunkt stehen, trug sie doch mit ihrem pädagogischen und therapeutischen Wirken, ihrer spirituellen Suche und ihrem ausgeprägten Verantwortungsgefühl zentral zur Qualität der Schule bei. Es war aber gerade ihre Art, im Hintergrund in intensiver, treuer Arbeit am Schulganzen zu gestalten.

«Es ist nicht die Krone und das Reich, was einen König macht.» Novalis

Christian Bart, Klassenlehrer in Bern

15 Fragen an Dirk Weniger

Dirk Weniger ist Hauswart an der Schule in Bern. Er beantwortet 15 Fragen, die ihm Daniel Thiel, Heileurythmist in Ittigen, gestellt hat.

Wie bist Du an die Rudolf Steiner Schule Bern gekommen?
Wie die Jungfrau zum Kinde: Mein Vorgänger John Moore traf meinen Schwiegervater Eckhart Dönges, einen ehemaligen Lehrer an der Steinerschule Ittigen, in Bern auf der Strasse und erzählte diesem von seiner bevorstehenden Pensionierung und seiner Suche nach einem würdigen Nachfolger. Das sprach sich bis nach Hamburg rum, und nach einem ca. 6-stündigen Telefonat kam ich für zwei Wochen zum Schnuppern an die Schule am Melchenbühlweg. Ein Jahr später fing ich dann an der Schule zu arbeiten an.

Was ist für Dich das Wesentliche an der Steinerschule?
Zum einen die kindergerechte Pädagogik und zum anderen das unglaubliche Engagement aller Mitarbeitenden und Eltern an der Schule und das damit verbundene «Wir»-Gefühl.

Welche Erinnerungen hast Du an Deine eigene Schulzeit?
Keine guten.

Was war Dein Traumberuf als Jugendlicher?
Ich hatte damals keinen blassen Schimmer von dem, was ich werden wollte. Ich wusste nur, dass es Spass machen sollte, und natürlich unglaublich gut bezahlt sein würde. – Na gut, der erste Teil ist ja nun eingetroffen.

Du hast als Hauswart ja viele verschiedene Aufgabenfelder. Welche Tätigkeiten machen Dir besonders Spass?
Das Ausbilden und Fördern unserer Hauswart-Praktikanten und ausserdem das Aufspüren von Verbesserungspotenzial.

Welche Ausbildung würdest Du nachholen, wenn das möglich wäre?
Ich würde ohne Umwege Abitur machen, mein Lehramtsstudium für kaufmännische Berufsschulen abschliessen und direkt unterrichten.

Was schätzt Du als Deutscher in der Schweiz besonders?
Die Schweizer Bescheidenheit und die vornehme Zurückhaltung.

Was ist Deine liebste Freizeitbeschäftigung?
In Bewegung sein: … per E-Bike, zu Fuss, per Segelschiffchen.

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

Kommst Du manchmal zu spät?
Leider nie! – Obwohl ich mich ohne Weiteres verspäten könnte, ohne dass es jemandem auffallen würde, bin ich immer 10–20 Minuten zu früh und zwinge mich selbst, die korrekte Zeit abzuwarten.

Welche Hoffnung hast Du noch nicht aufgegeben?
…dass ich noch die Einführung des «bedingungslosen Grundeinkommens» erleben werde.

Was ist Dein Lieblingsbuch?
«Der Schwarm» von Frank Schätzing.

In welches Land verreist Du am liebsten?
Nach Deutschland, weil ich dort noch so viele Ecken nicht kenne. Besonders die ehemalige DDR ist mir noch völlig unbekannt.

Welche Musik hörst Du beim Autofahren?
Tom Petty und anderen «Rock», – sofern ich laut mitsingen kann.

Wie sieht für Dich der perfekte Sonntag aus?
Ganz früh aufstehen, ein paar Stunden durch die Morgensonne radeln und den Fahrtwind geniessen, zum Frühstück wieder zurück sein. Danach bin ich ganz entspannt für meine Familie da.

Welchen Wunsch würdest Du Dir mit einem Lottogewinn zuerst erfüllen?
Wenn der Gewinn gross wäre, dann würde ich mir ein kleines, altes, reetgedecktes Häuschen in Hamburg mit Blick auf die Elbe kaufen, den Schiffen beim Ein- und Auslaufen zuschauen und mich ausschliesslich Hilfsprojekten widmen.

Stichworte zu Dirk Weniger

- geboren am 11. Juni 1964 in Hamburg
- diverse Staatsschulen, die letzten 3 Jahre Internat und Abschluss Mittlere Reife
- 1 Jahr Austauschschüler in USA
- 2-jährige Höhere Handelsschule
- Ausbildung zum Schifffahrtskaufmann
- 3-jähriges Studium zum Diplom-Betriebswirt über den 2. Bildungsweg
- weitere 3 Jahre Lehramtsstudium für kaufmännische Berufsschulen
- Existenzgründung mit einem Versandhandel für medizinische Perücken
- Eventmanager/Koordinator diverser Weihnachtsmärkte in Hamburg und dem «Hamburger Alstervergnügen»
- 3 Jahre Stadtführer für individuelle Stadttouren in Hamburg
- Umzug nach Bern Januar 2012 mit Partnerin und 2 Kindern (16 + 14 Jahre)

Fachgeschäft für sanitäre Installationen, Werkleitungsbau und Spenglerei
Otto Kaufmann AG
gegr. 1950
3065 Bolligen 3063 Ittigen
60 Jahre
– Wasser-, Abwasser- und Gas-Installationen
– Bad- und Küchenrenovationen, auf Wunsch Gesamtkoordination aller benötigten Handwerker
– Reparaturservice/Boilerentkalkungen
– Werkleitungsbau: Wasserversorgung der Gemeinden Bolligen und Ittigen
Gässlisacher 1, Habstetten, 3065 Bolligen
Tel. 031 921 07 43, Fax 031 922 03 85
e-Mail: otto.kaufmann.ag@bluewin.ch

Verflieg wieder

Verflieg wieder,
lieg nicht wieder mir in Haar und Herz und
jenen Nachtlinien die schürfen.
Wirf mich
unter den Geschlechterzaun,
unter alle Restschicht des Geteilten,
wirf mich
unter mich und meine Stimmenwelt
und nimm mir
wenn du wieder kommst
den Fieberglanz
von meinen Schläfen.

Cornelia Isler

Freude am Leben

Bauen für morgen

frutiger.com

Frutiger

7 Fragen an Stefan Locher

Wer bist du eigentlich?

Im Zusammenhang mit der Steinerschule bin ich primär Vater von vier Kindern. Die beiden Töchter besuchen die 4. und 2. Klasse im Melchenbühl. Der ältere Sohn sollte nach Harmos eigentlich den Kindergarten besuchen, wollte aber noch nicht richtig einsteigen. Der jüngere Sohn ist dreieinhalb Jahre alt.

Warum hast du dich für unsere Schule entschieden?

Aufgewachsen bin ich in Langnau. In meiner Jugendzeit hatte ich Freundschaften zu SteinerschülerInnen, und ich habe mich fünf Jahre für das Langnauer Kellertheater im Untergeschoss der Steinerschule engagiert. Später habe ich in anthroposophischen Heimen gearbeitet. Meine Frau hat ihre Ausbildungen zur Heilpädagogin am Sonnenhof in Arlesheim und am heilpädagogischen Seminar in Dornach absolviert. Aufgrund unserer positiven Erfahrungen mit der Steinerpädagogik war die Schulwahl für uns schnell getroffen. Die ältere Tochter hat zwei Jahre Kindergarten an der Schule in Ittigen besucht. Aufgrund eines Umzuges sind wir jetzt an der Schule in Bern. Ich habe also zu allen drei Schulstandorten einen direkten Bezug.

Was freut dich an unserer Schule?

Nach dem ersten Schultag kam die ältere Tochter strahlend nach Hause. Der Lehrer habe gesagt, dass es nicht schlimm sei, wenn die Hausaufgaben einmal vergessen gehen sollten. Sie machte sich dann sofort freudig daran, ihre Hausaufgaben zu erledigen. Diese Grundstimmung ist geblieben: Die Töchter gehen immer wieder von Neuem erwartungsfroh, interessiert und ohne Angst vor Versagen oder Strafe in die Schule. Das wünsche ich jedem Kind! Aus dem Freundeskreis vernehme ich manchmal beängstigende Beispiele, wie anderswo in kürzester Zeit die kindliche Neugierde plattgedrückt wird.

Was ärgert dich an unserer Schule?

Ich habe mich auch in meiner beruflichen Funktion immer wieder mit dem Prinzip der Selbstverwaltung befasst und bin einerseits davon fasziniert, habe andererseits auch mehrmals Schattenseiten davon erlebt: Statt formeller Hierarchien entstehen informelle, persönliche Anliegen werden über das Wohl des Gesamten gestellt und wenn es schwierig wird, fühlen sich alle ein bisschen zuständig, aber niemand richtig. Entsprechend wird dann viel geredet, aber wenig konkret unternommen.

In der Selbstverwaltung wird eine sehr hohe Kompetenz vorausgesetzt, die eigenen Fähigkeiten und Grenzen realistisch einschätzen zu können. Wenn nun beispielsweise eine gewichtige Gruppe Eltern die Fähigkeiten und Grenzen einer Lehrkraft ganz anders einschätzt als diese selber, wird es heikel. Zuständig für die personelle Führung ist das Kollegium, also die KollegInnen der in Frage gestellten Lehrkraft! Das Kollegium, das sich früher für die Anstel-

lung der Person entschieden hat, sollte nun über allfällige Massnahmen bis hin zu einer Kündigung entscheiden. Einige Personen aus dem Kollegium werden ihre eigene Stelle der früheren Zustimmung des in Frage gestellten Mitgliedes verdanken oder sie sind vielleicht auch privat miteinander verflochten. Darüber hinaus verpflichtet sich das Kollegium, im Organisationsreglement auch noch den Konsens anzustreben…

Nach meiner Erfahrung sind solche Situationen in der Selbstverwaltung oft nur mit beträchtlichem Flurschaden zu lösen und darum werden sie tendenziell verschleppt und verschoben, was wiederum zur Folge hat, dass die Unzufriedenheit über eine einzelne Lehrperson zur Unzufriedenheit über die ganze Schule anwachsen kann. Es ergeben sich manchmal Konstellationen in einer Unternehmung, für die es eindeutige und schlanke Führungsstrukturen sowie kompetente Führungspersönlichkeiten braucht.

Wo sollte Freiwilligenarbeit durch bezahlte Arbeit abgelöst werden?

Neben den pädagogischen Grundlagen sind kompetente Lehrkräfte das wichtigste Gut unserer Schule. Da aufgrund der Gehaltssituation ein beträchtlicher Teil der Arbeit der Lehrkräfte leider auch als Freiwilligenarbeit bezeichnet werden muss, wünsche ich mir die Ablösung am ehesten hier (natürlich am liebsten ohne zusätzliche finanzielle Belastung der Eltern…).

Wo ist die Steinerschule am Puls der Zeit und wo nicht?

Die Steinerschule erlebe ich in sehr vielen Bereichen absolut zeitgemäss, ohne krampfhaft modern sein zu wollen. Beispiele dafür sind die rhythmisierten Tages-, Wochen- und Jahresabläufe, deren Qualitäten allgemein wieder mehr geschätzt werden, oder die Pflege der Künste.

Manchmal erlebe ich die Offenheit der Steinerschule eher einseitig. Unsere Türen sind zwar stets offen, wenn jemand sich für die Steinerschule interessiert. Aber welche offenen und unbekannten Türen betreten wir noch? Holen wir uns auch Impulse ausserhalb «des Kuchens» oder nehmen wir gar nicht ernst, was nicht den richtigen Stallgeruch mitbringt? Wo sind wir vernetzt mit nicht-anthroposophischen pädagogischen Einrichtungen, Forschungs- und Ausbildungsstätten? Wo bleiben die Beiträge der Steinerschulen zu aktuellen bildungspolitischen Fragen?

Wer sollte endlich einmal für die geleistete Freiwilligenarbeit gelobt werden?

Mein persönliches Engagement für die Schule ist aus zeitlichen Gründen momentan eher bescheiden. Ich bekomme aber jährlich eine Dankeskarte des Kollegiums und jetzt noch die Anfrage für dieses Interview. Ich habe den Eindruck, mehr Anerkennung zu bekommen, als ich verdient habe. All jenen, welche bei sich den gegenteiligen Eindruck haben, gebührt mein Dank.

Stefan Locher

Akademie für anthroposophische Pädagogik | AfaP

Kind und Praxisforschung im Zentrum

Duale Lehrerbildung an der AfaP-Dornach

Kurzporträt der AfaP

Die AfaP bildet angehende Lehrerinnen und Lehrer in praxisnahen Studiengängen (2-, 3-, 4-jährig) für eine Unterrichtstätigkeit an Rudolf Steiner Schulen respektive Waldorfschulen aus. Dabei verbinden zeitgemäße Diplomstudiengänge die pädagogische Schulpraxis mit einem wissenschaftlich orientierten Studium der Anthroposophie, künstlerischer Betätigung im Blick auf die eigene Persönlichkeitsentwicklung und einer Einführung in die Praxisforschung.

Mit Passerelle an die Pädagogische Hochschule FHNW

Für Absolventen des zweijährigen Vollzeitstudiums und des dreijährigen Praxisbegleitenden Studiums besteht die Möglichkeit für einen Übertritt mittels Passerelle an die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut Primarstufe, zur Erlangung eines schweizerisch anerkannten Lehrdiploms für das 1.-6. Schuljahr und zur Führung des Titels "Diplomierte Lehrerin / Diplomierter Lehrer für die Primarstufe (EDK)" sowie des Bachelors of Primary Education.

Weitere Informationen und Kontakt

AfaP-Studienbüro

Ruchti-Weg 5, CH-4143 Dornach

Tel. +41 (0)61 701 40 72

info@paedagogik-akademie.ch

www.paedagogik-akademie.ch

Veränderungen in der personellen Schulführung

In seinen Antworten fürs «Freiwilligenforum» hat Stefan Locher einige Gedanken zur anspruchsvollen Aufgabe des Kollegiums formuliert, die personelle Führung unserer Schule (inklusive heikle Kündigungsentscheide) nach dem Prinzip der Selbstverwaltung möglichst im Konsens wahrzunehmen. Weil in diesem Bereich in letzter Zeit wichtige Änderungen beschlossen worden sind, hat das «forum» das zuständige Vorstands- und Kollegiumsmitglied eingeladen, die Neuerungen im nachfolgenden Bericht aufzuzeigen.

Stefan Lochers Hinweis, dass das Kollegium zuständig für die personelle Führung ist, ist grundsätzlich richtig. Im Organisationsreglement unserer Schule haben Vorstand und Kollegium gestützt auf ähnlich lautende Bestimmungen der Statuten unseres Schulvereins den Grundsatz festgehalten: «Dem Kollegium obliegt die personelle und pädagogische Leitung der Schule, die es nach den Prinzipien der Selbstverwaltung wahrnimmt.» Das bedeutet jedoch nicht, dass alle Kollegiumsmitglieder alle personellen Entscheidungen gleichermassen verantworten (und dadurch generell Interessenkonflikte entstehen müssen).

Aufgaben per Mandat delegiert

Im Organisationsreglement haben Kollegium und Vorstand im Herbst 2010 nämlich auch die Bildung einer Personalgruppe beschlossen, die auf der Grundlage eines schriftlichen Mandats gewisse Aufgabenbereiche «verantwortet». Dazu gehören auch Anstellungen und Kündigungen. Als Personalgruppe waren in den letzten Jahren acht Kollegiumsmitglieder aller drei Schulstandorte tätig. Im Vorstand wurde und wird ihre Arbeit durch den Leiter der Kompetenzgruppe Personal vertreten. Er hat gemäss Organisationsreglement die Kompetenz, selber zu entscheiden, wenn die zuständigen Mitglieder der Personalgruppe nach wiederholten Versuchen nicht zu einem Konsens gelangen.

Personalbereich neu strukturiert

Als Lehre aus gemachten Erfahrungen, aber auch aufgrund von Impulsen aus dem Qualitätsverfahren und Anregungen der Audit-Berichte, haben Kollegium und Vorstand im letzten Halbjahr einige Veränderungen beschlossen. Neu wurde an Stelle der bisherigen Personalgruppe eine kleinere Personalkommission gebildet. Sie besteht aus je einer Vertretung jedes Schulstandorts sowie aus den beiden Kompetenzgruppenleitern, die im Vorstand für das Personelle und die Finanzen zuständig sind. Diese fünfköpfige Personalkommission verantwortet verschiedene Aufgabenbereiche, darunter die Regelung der kollegialen Zusammenarbeit und den Umgang mit kollegialen Konflikten.

Zudem bestehen nun an den drei Schulstandorten eigene Personalgruppen, die von der jeweiligen Vertretung in der Personalkommission geleitet wer-

den. Diese Personalgruppen begleiten die Prozesse, in welchen die Standortkollegien ihre Verantwortung in verschiedenen Aufgabenbereichen wahrnehmen, so beispielsweise punkto Anstellungen, Zusammenarbeitsgesprächen, Hospitationen und Intervisionen. Die drei letztgenannten Instrumente sollen die Qualität im Unterricht fördern; sie sind gewissermassen das Pendant zu einer Qualitätsbeurteilung «von oben nach unten», wie man sie aus hierarchischen Strukturen kennt.

Kündigungskompetenz geregelt

Für die wohl heikelste Aufgabe in der personellen Führung, für das Aussprechen von Kündigungen, sind neu die drei Vorstandsmitglieder zuständig, die für die Kompetenzbereiche Personal (Richard Begbie), Pädagogik (Urs Dietler) und Finanzen (René Aebersold) verantwortlich sind. Zur abgestuften und gremiengerechten Vorgehensweise wird zurzeit ein Leitfaden erarbeitet, der auch die relevanten juristischen Gesichtspunkte insbesondere des Arbeitsrechts berücksichtigen soll.

Diese Neuregelung der Strukturen und Kompetenzen im Personalbereich mag auf den ersten Blick kompliziert erscheinen – vielleicht noch komplizierter als die frühere Regelung. Aber sie entspringen dem Bemühen unserer Schule, als Lerngemeinschaft «zeitgemässe Formen der Selbstverwaltung» zu entwickeln und als Tatgemeinschaft auch zu praktizieren (wie es unser Leitbild und Organisationsreglement fordern). Dazu gehört auch der Grundsatz, für wichtige Entscheide einvernehmliche Lösungen anzustreben.

Konsens und dynamische Delegation

Dem Kollegium ist bewusst, dass eine schwierige Konsensfindung einen Entscheidungsprozess unnötig verschleppen kann. Es bemüht sich hier im Sinne von guten Delegationen (und aus den Fehlern der Vergangenheit lernend) eben um «zeitgemässe Formen der Selbstverwaltung». Wegleitend ist dabei das Prinzip der «dynamischen Delegation» aus unserem Qualitätsverfahren «Wege zur Qualität», wie es in der Einleitung zum Organisationsreglement zusammengefasst ist: Das Kollegium entwickelt in Konferenzen das nötige Problembewusstsein und wesentliche Gesichtspunkte für die Lösungssuche – mit der konkreten Lösung werden dann mandatierte Gruppen und Einzelpersonen betraut.

Abschliessend sei Stefan Locher herzlich gedankt für seine bedenkenswerten Überlegungen, die sicherlich von vielen geteilt werden und nun den Anstoss zur Darstellung der aktuellen Bemühungen und Neuerungen gegeben haben. Kollegium und Vorstand bleiben weiterhin offen für Kritik und Anregungen – ganz im Sinne unseres Leitbildes, in dem wir uns, Mitarbeitende und Eltern, als Lerngemeinschaft zu «transparenter Selbstverwaltung» und einem «Klima der Offenheit» bekennen.

Richard Begbie, Co-Vorsitz,
im Vorstand verantwortlich für den Bereich Personal

Erfahren. Kompetent. Persönlich.

natürlich
DR. NOYER
APOTHEKEN
Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule" der Apothekerin zurück.

Besuch in der Druckerei Rub Media AG

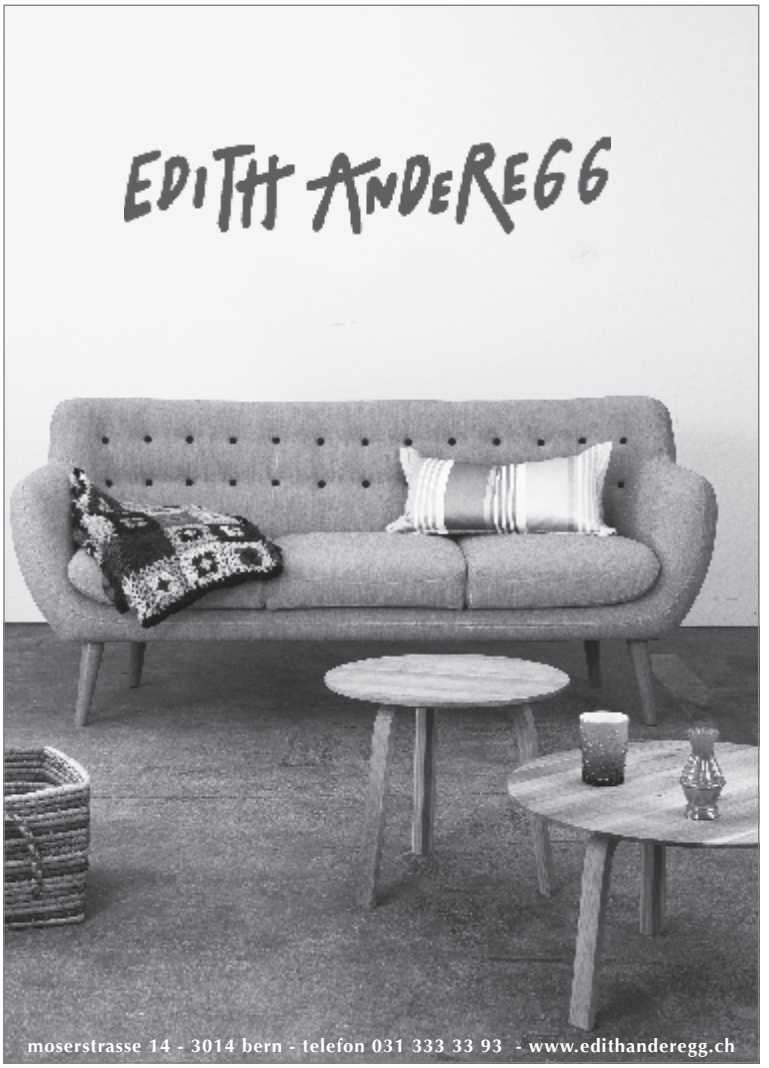
Am 10. Dezember 2013 war das Redaktionsteam in die Druckerei Rub Media AG in Wabern zu einer Betriebsbesichtigung eingeladen. Gerne gingen wir hin, und diejenigen unter uns, die erst seit Kurzem im Team sind, nutzten den Anlass auch gleich dazu, die Menschen in der Druckerei kennenzulernen, die sich so viel Mühe geben, dass aus unseren Text- und Bildsammlungen ein tolles Gesamtkunstwerk entsteht, das man gerne zur Hand nimmt, liest und anschaut. Das Layout von unserem «forum» wird in der Rub Media jeweils von Lernenden (Polygrafen oder Polygrafinnen im 2. und 4. Lehrjahr) gestaltet, ist also auch ein unterstützenswertes (Aus-) Bildungsprojekt.

Die Führung durch den grossen Betrieb war eindrücklich, die Gespräche herzlich und das angebotene Apéro riche exzellent. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich für die Zeit, die sich Pascal Rub und seine Mitarbeitenden für uns genommen haben, und für die tolle Zusammenarbeit.

Marianne Etter, Schlussredaktion

Ihr Partner für Drucksachen

Leidenschaft für
Immobilien
Wohnkultur
ManagImmos
Scheunerweg 18
3063 Ittigen / Bern
T 031 922 4000
immobilien@managimmos.ch
managimmos.ch
5% Spende geht an eine Rudolf Steiner Schule nach Ihrer Wahl.



steinerzitat

Humor

Der Humor rechnet damit, dass der Mensch in einer gewissen Weise in dem Augenblicke, wo er zum Lächeln kommt, oder wo er auch nur wegen des humoristischen Eindrucks in der Seele lächelt, dass der Mensch da von sich loskommt… Der Mensch weitet sich seelisch-geistig, indem er das Humorvolle erlebt.

Rudolf Steiner, in: Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft. Basel, 29. April 1920. GA 301, Seite 310/311

Auch wenn Rudolf Steiner auf Fotografien oft sehr ernst blickt – er hatte viel Sinn für Humor. Das berichten die Menschen, die ihn kennenlernten, gerne und oft. Für Pädagogen betonte er immer wieder, wie wichtig der Humor im Unterricht sei: Der Lehrer soll Humor in die Klasse tragen und gerade in schwierigen Situationen, die ja Enge bedeuten, die Grösse des Humors aufbringen, der wieder Offenheit und Weite hineinbringt.

Urs Dietler

Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T
031 350 40 31 F
Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch

031 924 00 30 T
031 924 00 31 F
Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch

034 402 12 80 T/F
Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P
031 350 11 54 G
Vanoni Bruno (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch

031 922 17 42
Begbie Richard (Co-Vorsitz, Personal), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch personal@steinerschule-bern.ch,

031 924 00 20
Aebersold René (Finanzen/Liegenschaften), In den Stöcken, 3534 Signau, finanzen@steinerschule-bern.ch,

031 819 40 52
Bolliger Catherine (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch

034 402 73 00
Kölbli Susanne (Integration der Schule in Langnau), Dorfberg 554, 3550 Langnau, susanne.koelbli@dorfberg.ch

031 534 86 08
Dietler Urs (Pädagogik), Neufeldstrasse 133, 3012 Bern, paedagogik@steinerschule-bern.ch

031 931 03 28
Kloter Claudine (Wege zur Qualität), Bernstrasse 17, 3072 Ostermundigen, claudine.kloter@bluemail.ch

Qualitätsgruppe

034 496 57 44
Baumgartner Rosemarie, Langnaustrasse 100, 3436 Zollbrück, rosebaum@bluewin.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 911 97 00
Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen, christian.bart@gmx.ch

031 921 42 48
Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.net

031 941 00 78
Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern, kollegium.bern@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 534 86 08
Urs Dietler, Neufeldstrasse 133, 3012 Bern, udietler@poiesis.ch

031 922 27 15
Lothar Newiadomsky, Altikofenstrasse 133, 3048 Worblaufen, lothar.new@hispeed.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 402 62 88
Urs Philipp, Oberstrasse 28, 3550 Langnau, urs.philipp@hotmail.com

034 402 68 09
Fiedler Franziska, Ilfis 69b, 3550 Langnau

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 991 20 66
077 424 71 79
Danzeisen Peter, Winterfeldweg 113, 3018 Bern, (Koordination) peter.danzeisen@gmail.com

034 402 30 81
Kocher Schmid Susanne, Lenggenweg 6, 3550 Langnau, sukosch@hotmail.com

034 402 42 89
Matti Elsbeth, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, elsbeth.matti@bluewin.ch

031 918 05 65
Smith Karin, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen, k.smith@gmx.ch

031 921 43 39
Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen,

031 921 77 00 G
info@raffaelverlag.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06
Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau konoko@bluewin.ch

Schülerforum

In den Sommerferien 2012 fand in Berlin ein Jugend-Eurythmie-Projekt statt mit ca. 80 Jugendlichen zwischen 17 und 23 Jahren aus 14 verschiedenen Nationen. Nach vier Arbeitswochen wurde die fünfte Symphonie von Ludwig van Beethoven und «Fratres» von Arvo Pärt in Zusammenarbeit mit dem Jugend-Orchester der Gnessin-Virtuosen aus Moskau aufgeführt. Es war das bisher grösste Jugend-Eurythmie-Projekt weltweit. Der ganze Prozess bis hin zur Aufführung von WHAT MOVES YOU wurde in einem Dokumentarfilm von Christian Labhart festgehalten.

Weitere Informationen unter: www.whatmovesyou-film.com

WHAT MOVES YOU

WIE JUGENDLICHE EINER 11. KLASSE DEN FILM ERLEBTEN

Im Rahmen des Eurythmieunterrichtes sahen sich IMS-Klassen im vergangenen Herbst den Film WHAT MOVES YOU an. Ihre Antworten auf drei Fragen dazu vermitteln einen Eindruck, wie die Jugendlichen den Film erlebten und was sie zum Thema Eurythmie bewegt.

Karl-Johannes Gerwin, Eurythmielehrer in Ittigen

«WAS UNTERSCHEIDET EURYTHMIE VOM SPORT UND VOM TANZ?»

«Ich finde, Eurythmie ist viel «dynamischer» als die meisten Tanzarten. Die Bewegungen sind in Übereinstimmung mit dem Körper und der Umgebung. Eurythmie ist, abgesehen von der körperlichen Anstrengung, nicht mit Sport vergleichbar, denn es besteht keine Rivalität.»

«Eurythmie unterscheidet sich vor allem vom Sport dadurch, dass die Musik einen immer begleitet und man sich zur Musik bewegt. Auch werden die Abläufe nicht genau vorgeschrieben, sondern man kann zur Musik oder auch zu den Lauten die Bewegungen selber entdecken und fantasievoll ausleben.»

«In der Eurythmie geht man bei den Bewegungen sehr in die Tiefe. Man spürt jedem Ton nach und versucht zu erleben, wie sich die Bewegung anfühlt und wie man sie noch besser ausführen kann.»

«WELCHE FÄHIGKEITEN WERDEN DURCH DIE EURYTHMIE GESCHULT?»

«In der Eurythmie werden der Gruppensinn, die Dynamik, das Vorstellungsvermögen und je nachdem auch das Durchhaltevermögen geschult.»

«Man kann sich nicht nur mit dem Mund, sondern auch mit den Händen (Gebärden) unterhalten. Man lernt, sich frei in einem Raum zu bewegen. Gefördert wird die Fähigkeit, sich über längere Zeit mit dem gleichen Musikstück zu befassen. Genaues Hören wird geschult.»

«Geschult werden innere Ruhe und Konzentration.»

«Man lernt, sich gemeinsam zu bewegen und miteinander etwas entstehen zu lassen. Und man nimmt neue Seiten von den anderen wahr. Auch ist es sehr interessant zu erleben, wie man persönlich auf einen Ton oder eine Bewegung reagiert.»

«WAS SIND MEINE GEDANKEN ZUM FILM UND ZUR EURYTHMIE?»

«Ich bewunderte die Motivation und Ausdauer der Darsteller sehr.»

«Mir hat der Film noch einmal die Leichtigkeit dieses «Tanzes» gezeigt.»

«Ich fand interessant zu sehen, wie viele Jugendliche sich für die Eurythmie interessiert und eingesetzt haben. Es gab mir eine andere Sicht auf die Eurythmie. Den Unterricht in der Schule finde ich im Allgemeinen sehr gut, auch wenn ich nicht immer Lust habe, hinzugehen. Aber es gibt mir eine Pause im Schulalltag.»

«Der Film war interessant und vermittelte einen anderen Einblick in die Eurythmie. Es ist zwar nicht meine bevorzugte Art, sich zur Musik zu bewegen, aber ich kann die Menschen verstehen, die es sehr gerne machen.»

«Mich hat der Film positiv überrascht! Ich hatte mir einen ganz anderen Film vorgestellt, viel altmodischer. Als ich aber die vielen jungen Menschen sah und ihre Gedanken hörte, fand ich es doch interessant. Die Idee, dass sich so viele Jugendliche aus der ganzen Welt in Deutschland zu einem solchen Projekt trafen, finde ich super.»

«Es war ein interessanter Film, den ich aber nicht noch einmal anschauen würde. Eurythmie, ja, was soll ich sagen, ich versuche, mitzumachen, aber es ist nicht meine Sache.»

«Der Film hat mir sehr gefallen und ich habe gesehen, dass ich überhaupt nicht die Einzige bin, die Eurythmie gerne hat. Eurythmie erinnert mich daran, wer ich bin.»

«Ich fand den Film echt schön und beeindruckend. Es war schön zu sehen, wie manche Jugendlichen sich intensiv mit dem Thema beschäftigten. Ich bin froh, dass wir die Chance hatten, den Film im Rahmen der Schule zu sehen. Auf eine Weise sehe ich die Eurythmie nun mit anderen Augen.»

Gruppenreise nach Florenz

Montag, 6.bis Freitag, 11. Oktober 2014

Organisation: Gabriela Beutler
Kunstbetrachtungen und Führungen: Daniel Aeschlimann

- Maximale Teilnehmerzahl: 22
- Kosten DZ Fr. 900.- / Pers. // EZ Fr. 1000.-
  Inbegriffen sind: Hin- und Rückfahrt mit Zug ab Wohnort in der Schweiz, alle Museums-Eintritte, Übernachtung in einem ***Hotel mit Frühstück
- Bei weniger als 20 Teilnehmenden etwas höhere Preise
- Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte oder stellen Ihnen die Anmeldeformulare zu.

Gabriela Beutler
Daniel Aeschlimann

Bitte sich rasch melden (Post, Telefon, Mail) bei:

Gabriela Beutler, Mülacherweg 179, 5083 Ittenthal
Tel 062 871 30 32 (nur abends) Handy 078 677 41 44
beutler. gabriela@bluewin.ch
oder
Daniel Aeschlimann, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen
031 921 06 35, aeschlimann.daniel@gmail.com

kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

BIO-Bergheimet im Wallis sucht Zivildienstleistende

April – August
chumme@bluewin.ch
kaufmann & winkler
027 932 19 36

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»
Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion forum:
Marianne Etter (Schlussredaktion)
Bettina Wüst
Bruno Vanoni (bv)
Jonas Brüllhardt
Cornelia Crugnola
Christophe Frei
Reinhart Fritze (Illustration)
Cornelia Isler
Christine Scheidegger
Petra Schelling
Martin Suter (Sekretariat)
Blanche-Marie Schweizer

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7 der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement» Für Vereinsmitglieder (insbes. Schuleltern) ist das FORUM/ KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
2700 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
rubmedia Wabern/Bern
Druck:
rubmedia Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

WELEDA
DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 2 2014: Ostern (Schlussredaktion: Bettina Wüst)
erscheint Ende April, Redaktionsschluss: 12. März 2014
Nr. 3 2014: Johanni (Schlussredaktion: Marianne Etter)
erscheint Ende Juni, Redaktionsschluss: 14. Mai 2014